

Nora Meier

Neues (Hotel-)Bauen auf dem Hochplateau

Die 1928–1933 errichteten Hotelbauten von Markus Burgener in Crans VS

Um 1930 errichtete der Walliser Architekt Markus Burgener (1878–1953) in Crans VS auf engstem Raum innert nur fünf Jahren sechs moderne Hotels. Die zu Unrecht in Vergessenheit geratenen Bauten trugen massgeblich zur Schaffung einer neuen baulichen Identität des aufstrebenden Sportortes bei.

Beschäftigt man sich mit dem Hotelbau der 1920er und 1930er Jahre in der Schweiz, entsteht der Eindruck, dass das Land in der Zwischenkriegszeit – abgesehen von einigen wenigen Ikonen wie dem Doppelhotel Alpina und Edelweiss in Mürren BE von 1927, dem Hotel Monte Verità in Ascona TI von 1929 oder dem Hotel Bellevue von 1931 in Adelboden BE – nur wenige qualitätsvolle Hotelbauten der Moderne hervorgebracht hat.¹ Die Ursache für den spärlichen Bestand scheint auf der Hand zu liegen: das 1915 in Kraft getretene und erst 1952 abgeschaffte «Hotelbauverbot». Die bundesrätliche Verordnung, die den Neu- und Ausbau von Hotels ohne behördliche Bewilligung untersagte, sollte die Hotellerie vor

der Wirtschaftskrise infolge des Ersten Weltkrieges schützen und ein Überangebot an Betrieben verhindern.² Trotz faktischem Neubauverbot entstanden in der Zwischenkriegszeit jedoch neue Hotels, unter anderem infolge von Bränden. So schuf ein Dorfbrand in Mürren 1926 die Grundlagen dafür, dass der Thuner Architekt Arnold Itten im Folgejahr das kompromisslos moderne Doppelhotel als Ersatzbau (Abb. 1) errichten konnte.³ Als Eisenbetonskelettbau mit freitragenden Balkonen und einem als Dachterrasse konzipierten Flachdach war der Bau ein klares Bekenntnis zum Neuen Bauen.⁴ Bei der Konzeption standen Ideen von Rationalität, Typisierung und Funktionalität im Vordergrund, es wurde Wert gelegt «auf gute sani-



Abb. 1 Doppelhotel Alpina und Edelweiss in Mürren BE, errichtet 1926 von Arnold Itten. Foto Walter Amstutz. *Neue Wege im Hotelbau* (Zürich 1929, S. 22, Abb. 8)



täre Installationen, einfach und billig arbeitende Heizungen, auf Licht, Luft und Sonne».⁵ An die Stelle des üppigen Bauschmucks der Belle Époque traten mit Vor- und Rücksprüngen rhythmisierte Bauvolumina mit hygienisch glatten Fassaden. In Abgrenzung zum Sanatoriumsbau war das Doppelhotel, das über einen Laden für Sportgeräte und «Fremdenartikel» verfügte,⁶ jedoch ganz auf eine neue, sportbegeisterte Zielgruppe ausgerichtet.⁷

Abgesehen von Ersatzbauten für abgebrannte Hotels entstanden in den späten 1920er und frühen 1930er Jahren – das zeigt der Blick in die Praxis – auch in anderen Bergorten dezidiert moderne Hotelbauten. Das Hotelbauverbot wurde bei weitem nicht so konsequent umgesetzt, wie der Name suggeriert, und bisweilen systematisch umgangen. Allein in Arosa wurde trotz Hotelbauverbot zwischen 1928 und 1930 eine ganze Reihe von Hotelneubauten errichtet, zudem erfolgten zahlreiche Um- und Anbauten bestehender Beherbergungsbauten.⁸ Auch in der Lenzerheide entstanden zwischen 1928 und 1931 im Rahmen von (Total-) Umbauten und Erweiterungen – ohne der vorgeschriebenen Bedürfnisklausel zu entsprechen – mehrere vergleichbare Hotels.⁹ Der Hotelbau in der Schweiz war in dieser Phase demnach geprägt von einer beachtlichen Bautätigkeit, die stark verbunden war mit Strategien des Um-, An- und Weiterbaus. Inzwischen verändert, überformt oder gar abgebrochen, sind viele dieser Bauten bereits wieder in Vergessenheit geraten. Dieses Schicksal ereilte auch sechs Hotelbauten auf dem Hochpla-

teau von Crans VS, die 1928–1933 innert kurzer Zeit, alle aus der Hand des Architekten Markus Burgener, realisiert wurden: die Hotels Carlton (1928–1929), Eden (1928–1929), Golf (1929–1930, 1936), Beau-Séjour (1929–1930), Royal (1929–1930) und Rhodania (1931, 1933) (Abb. 2). Ihr Bau war Teil einer umfangreichen Imagekampagne, die massgeblich zum touristischen Aufschwung des Bergortes beitrug.

Die Erschaffung von Crans: Bauen für ein neues Klientel

Die ersten Hotels in Crans-sur-Sierre, zuvor eine mit Maiensässen bebaute Wiesenlandschaft, entstanden infolge der Anlage des Golfplatzes 1906.¹⁰ Ende der 1920er Jahre setzten Bestrebungen ein, das im Schatten des berühmten Nachbarn und Höhenkurorts Montana verharrende Crans als eigenständigen Ferienort für eine neue, sportbegeisterte Gästegruppe zu etablieren. 1928 gründete eine Gruppe von Hoteliers rund um Elysée Bonvin eine Entwicklungsgesellschaft. Zu ihm gesellten sich Albert Bonvin, Antoine Barras sowie Markus Burgener als Präsident. Ziel war es, sich vom berühmten Nachbarort zu distanzieren, der zu stark mit der Tuberkulose in Verbindung gebracht wurde, was als schädlich für das Ansprechen eines sportlichen, gesunden Klientels erachtet wurde. Die Gesellschaft errichtete neue Sportanlagen wie eine Bobbahn, Ski- und Schlittelpisten, eine Eislaufbahn, Tennisplätze, einen neuen Golfplatz mit 18 Löchern sowie einen Strand am Ufer des Etang long. Mithilfe von

Abb. 2 Das Hochplateau von Crans VS mit den Hotels Golf (1), Rhodania (2), Carlton (3), Royal (4) und Eden (5). Nicht im Bild das Hotel Beau-Séjour. Luftaufnahme vom 6.7.1949 (Ausschnitt). Foto Werner Friedli (ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz, Inv. Nr. LBS_H1-012199)

Broschüren wurde Crans national wie auch international als mondäner, fortschrittlicher Sportort vermarktet. Finanziert wurden die angebotenen Freizeitaktivitäten und Werbemassnahmen mithilfe einer Steuer, die jeder Hotelier entsprechend der Bettenanzahl zu zahlen hatte, sowie durch ein Darlehen beim Crédit sierrois, in dessen Verwaltungsrat Architekt Burgener höchstpersönlich sass.¹¹ Eine zentrale Rolle bei der Schaffung eines neuen, zukunftsgerichteten und international geprägten Images von Crans spielten auch die Hotelbauten von Burgener, die in den Broschüren prominent inszeniert wurden (Abb. 3a/3b).

Der Architekt Markus Burgener: vom Späthistorismus zum Neuen Bauen

Der Walliser Architekt Markus Burgener, der ab 1906 ein Architekturbüro in Sierre VS betrieb, gilt als «einer der wichtigsten Architekten der Region zu Beginn des 20. Jh.».¹² Während des Ersten Weltkrieges, als die zuvor aufstrebende Hotellerie kriselte, war das Büro Burgener vor allem mit dem Industriebau beschäftigt. Den Startpunkt für Burgeners Betätigung im Hotelbau in Crans bildete die Kantonale Ausstellung in Sierre 1928.¹³ Wesentliche Impulse dafür, dass sich der Architekt – selbst ein Kind des Historismus – dem Neuen Bauen zuwandte, gingen wohl von seinem Sohn Donato Burgener aus, der 1932 an der ETH Zürich

als Architekt diplomierte und anschliessend ins väterliche Büro eintrat. Schrittweise entwickelte Markus Burgener eine Formensprache, «die formal unter dem Einfluss der Moderne stand», jedoch auf tradierten Grundrisslösungen beruhte.¹⁴ Auch seine Hotelbauten in Crans blieben ambivalent: Schlichte Baukuben mit fortschrittlichen Flachdächern kontrastierten mit konventionell und bereits etwas angestaubt wirkenden Raumlösungen und Innenausstattungen. So präsentierte sich das Hotel Carlton bereits in modernem Gewand, atmte mit einem Teesalon für Damen und einer Bar für Herren im Inneren¹⁵ jedoch noch den Geist der Hotelkultur der Belle Époque.

Es war hingegen sein vielseitiges, weit über das Aufgabengebiet eines Architekten hinausgehendes Engagement in Crans, das Burgener zu einem Pionier machte. So war er wie bereits erwähnt nicht nur Präsident der Entwicklungsgesellschaft von Crans 1928–1935, sondern auch Besitzer des Hotels Carlton¹⁶ sowie Mitbegründer des bedeutenden Finanzinstituts Crédit sierrois.¹⁷ Damit erinnert Burgener stark an die gut drei Jahrzehnte später auftretende Figur des *promoteur-architecte*, die eine zentrale Rolle beim Bau alpiner Wintersportkomplexe in den 1960er und 1970er Jahren spielte.¹⁸ Burgener kann deshalb auch als Wegbereiter für Architekturschaffende wie den Genfer André Gaillard (1921–2010) gelten, der im nahe gelegenen Aminona mit den Résidences Kandahar einen fragmentiert gebliebenen, auf den Wintersport ausgerichteten Baukomplex errichtete und dabei die Rolle als entwerfender Architekt mit jener des Bauherrn und Bauträgers verband.

Neubauen und Neues Bauen in Crans

Das in ein Waldgebiet eingebettete Hotel Carlton überragt das Hochplateau von Crans (Abb. 4). Der Bau ist der einzige in der Reihe, der substanziell wie auch konzeptionell erhalten geblieben ist. Burgener war nicht nur Architekt des Gebäudes, sondern bis 1946 auch der Besitzer des Hotels Carlton, wenn er es auch selbst nie als Hotelier bewirtschaftete.¹⁹ Das Herz des Hotels bildet ein Mittelbau mit dreifach abgetrepptem, asymmetrischem Dachabschluss und abgerundeten Gebäudeecken. Er wird von niedrigeren, zurückversetzten Seitenflügeln flankiert, die im Gegensatz zum Mittelbau mit Flachdächern abgeschlossen sind. In Anlehnung an den Sanatoriumsbau ist das Hotel klar auf die Ausnutzung der Sonne ausgerichtet: Die grossen, sprossierten Fenster gewährleisteten einen maximalen Licht-

Abb. 3a Hotel Golf. Werbebroschüre von 1944 (Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, CH SWA PA 554 A 110)

Abb. 3b Hotel Royal. Foto von 1944 (Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, CH SWA PA 554 A 111)



einfall in die mehrheitlich südorientierten Hotelzimmer, während die übereck verlaufenden Balkone in den Obergeschossen den Hotelgästen eine privatisierte Form von «Licht, Luft und Sonne» zur Verfügung stellen. Leicht wirkende, verglaste Balkontrennwände und filigrane Staketengeländer minimieren die Schattenbildung. Den von Südosten ankommenden Hotelgästen präsentierte sich das Hotel in seiner Hauptansicht mit dem prominent in Szene gesetzten Schriftzug (Abb. 5). Spätere Erweiterungen – Ende der 1950er Jahre wurde das Hotel nach Plänen von Donato Burgener gegen Osten erweitert, zehn Jahre später folgte eine Vergrößerung gegen Westen,²⁰ um 2010 wurde der Ostflügel aufgestockt – fügen sich harmonisch an. Mit seiner linearen Formensprache, den kubischen, von Vor- und Rücksprüngen geprägten Volumen, den flach geneigten oder flach gedeckten Dächern und dem Verzicht auf Dekor zeigt das Hotel deutlich den Einfluss des Neuen Bauens.²¹

Das zeitgleich errichtete, kleinere Sporthotel Eden, das mithilfe eines Darlehens des Crédit sierrois erbaut und von Antoine Barras betrieben wurde, stand zwischen dem Waldrand und dem südlich angrenzenden Golfplatz.²² Der kubische, kompakte Baukörper über längsrechteckigem Grundriss wies eine regelmässig befensterte Südfassade mit vorgelagerten Balkonbändern auf. Mit seiner nüchternen Formensprache war das Hotel Eden bereits dem Neuen Bauen verpflichtet, zugleich mutete es mit seinem blechgedeckten Walmdach mit Schleppgauben noch konventionell an. Das Hotel wurde 2012–2013 abgebrochen und durch ein Jumbochalet ersetzt.²³ Im Vergleich dazu konsequenter modern war das 1930 eröffnete Hotel Royal (Abb. 3b). Der sechsgeschossige Bau über längsrechteckigem Grundriss war ursprünglich mit einem Flachdach abgeschlossen. Die Horizontalität und Symmetrie der Fassaden wurde von der turmartig überhöhten Südwestecke aufgebrochen, die von einem weit hin sichtbaren Schriftzug überhöht wurde. Mit den übereck verlaufenden Sohlbankgesimsen fand ein neues Fassadenelement Eingang in Burgeners Architektur. Das Hotel ereilte ein ähnliches Schicksal wie das Hotel Eden: Nach einer ersten Erweiterung Ende der 1950er Jahre wurde es um 2000 mit hölzernem Dekor und einem Walmdach überformt,²⁴ bevor es 2012 einer Komplettrenovierung unterzogen wurde.

Das Hotel Rhodania, das 1930/31 von Markus Burgener errichtet und 1933 durch ihn selbst aufgestockt wurde,²⁵ bildete den wohl repräsentativsten Bau der Reihe. Vom direkt an den Golfplatz



CARLTON HOTEL CRANS
 TEL. 73
GOLF 18 HOLES-PLAGE
 LE PLUS BEAU GOLF ALPIN D'EUROPE
 ECOLE SUISSE DE SKI
 S. SIERRE
 VALAIS - SUISSE
 (LIGNE DU SIMPLON)
 ALT. 1550 M.



Abb. 4 Hotel Carlton (1928–1929). Werbebroschüre von 1944 (Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, CH SWA PA 554 A 107)

Abb. 5 Hotel Carlton (1928–1929). Fotografie von 1944 (Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, CH SWA PA 554 A 107)

angrenzenden Hotel gelangte man über eine in den Hang eingebettete Freitreppe bequem zu Fuss auf den Golfplatz (Abb. 6). Gegen Süden öffnete sich der fünfgeschossige Flachdachbau mit einer Kolonnade zur Landschaft. Einen überraschenden Kontrapunkt zu der ansonsten sachlichen Formensprache bildete ein imposanter Säulen-

Abb. 6 Hotel Rhodania (1931, 1933), Luftaufnahme von 1949 (Ausschnitt). Im Hintergrund rechts das Hotel Carlton. Foto Werner Friedli (ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv/Stiftung Luftbild Schweiz, LBS_H1-012219)



Abb. 7 Hotel Golf, Ursprungsbau von 1912–1914. Foto Sammlung Marcel Just

portikus, der den Haupteingang auf der Ostseite überdachte. Im Vergleich zum Hotel Carlton setzte Burgener stärker auf Symmetrie, so auch beim obersten Geschoss mit abgesetzter Mittelpartie und abgerundeten Ecken. In den darunterliegenden Geschossen waren die Gebäudeecken nicht abgerundet, sondern mit kurzen Gesimsen akzentuiert, die in abstrahierter Form an Eckquadern erinnerten. Nach einer von mehreren Um- und Erweiterungsphasen geprägten Baugeschichte wurde das Hotel Rhodania erst kürzlich zugunsten eines 2021 eingeweihten Luxushotels abgerissen.

Um- und Weiterbauten als Strategie des Neuen Bauens

Anhand von Burgeners Hotelbauten in Crans lassen sich auch die Erweiterungs- und Umformungsprozesse, die typisch für den Hotelbau der späten 1920er und 1930er Jahre in der Schweiz waren, beispielhaft nachvollziehen. Das bereits 1912–1914 erbaute Hotel Golf (Abb. 7) – das den Ersten Weltkrieg durch die Beherbergung französischer Soldaten wirtschaftlich fast unbeschadet überstanden hatte – konnte im Sommer 1919 wieder golfspielende Gäste im Hotel begrüßen. Da sich der Kundenstamm stetig vergrößerte, beschloss das Besizerhepaar Bonvin 1928/29, das Hotel stark zu vergrößern. Der 1929–1930 ausgeführte Erweiterungsbau von Markus Burgener stand in augenfälligem Kontrast zu dem von einer historisierenden Formensprache geprägten Ursprungsbau. Nach einem Brand am 5. Dezember 1935, der das oberste Geschoss zerstörte,²⁶ nutzte der Architekt die Gelegenheit, den Ursprungsbau aus den 1910er Jahren zu purifizieren, so dass sich das Hotel Golf bei der Fertigstellung 1936 als harmonisch wirkender, scheinbar aus einem Guss errichteter Hotelbau der Moderne präsentierte (Abb. 8).

Die nur wenige hundert Meter vom Hotel Golf entfernte, 1918–1919 erbaute Pension des Alliés baute Burgener 1929–1930 zum Hotel Beau-Séjour um. Die kleine Pension wurde aufgestockt und ein westlich anschliessender fünfgeschossiger Erweiterungsbau erstellt (Abb. 9).²⁷ Der Erweiterungsbau lehnte sich an die bestehende Fassadengliederung der Pension an, übersetzte diese jedoch





Abb. 8 Hotel Golf nach 1935. Foto Sammlung Marcel Just

in eine nüchterne Formensprache mit breiteren, auf ein Minimum reduzierten Fenstern. Die metallenen Balkongeländer des Erweiterungsbaus standen im Kontrast zu den hölzernen Staketengeländern der einstigen Pension. Vom See her betrachtet präsentierte sich das Hotel Beau-Séjour als geschlossener, flach gedeckter Baukörper. Ein Treppenturm, ein Erker sowie die differenzierte Befensterung lockerten die schlichten, mit Sohlbankgesimsen gegliederten Fassaden auf (Abb. 10).

Strategien des Neuen Bauens wurden in Crans – das zeigen die beiden Hotels – nicht nur im Einzelentwurf, der in einem Guss entstanden ist, sondern auch als Teil von Erweiterungen und

Umbauten eingesetzt. Sowohl das Hotel Golf als auch das Hotel Beau-Séjour existieren heute nicht mehr in dieser Form: Ersteres wurde nach zahlreichen Umbauten im 20. Jh. in den 2010er Jahren mit markanten Holzbrüstungen und historisierenden Malereien an die Chaletästhetik angeglichen, Letzteres wurde 1997 abgebrochen.²⁸

Crans als beispielhafter Ferienort der Moderne

Bei allen Hotelbauten von Markus Burgener handelte es sich um gekonnt in die alpine Landschaft gestellte, klar definierte Solitäre mit längsrechteckigen Grundrissen, deren Hauptfassaden

Abb. 9 Hotel Beau-Séjour, bei dem die niedrigere bestehende Pension (rechts im Bild) umgebaut und erweitert wurde. Werbebroschüre von 1944 (Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, CH SWA PA 554 A 117)





Abb. 10 Hotel Beau-Séjour. Fotografie von 1944 (Schweizerisches Wirtschaftsarchiv, CH SWA PA 554 A 117)

der Sonne zugewandt waren. Weder die kaum sichtbaren Balkongeländer noch die filigranen Sichtschutzwände verstellten den Blick der Hotelgäste auf das Alpenpanorama. Alle Hotels sprachen mit ihren kubisch schlichten Bauvolumen, dem weitgehenden Verzicht auf Bauschmuck und den gleichmässig und rasterartig gesetzten Fenstern eine sachliche Formensprache. Ein wiederkehrendes Element bildete die abgerundete und/oder überhöhte Gebäudeecke, die zugleich eine signaletische Funktion übernahm: Die mit reduzierten, serifenlosen Grossbuchstaben geschriebenen Hotelnamen waren von weit her lesbar und trugen zur Identifizierung der Hotelbauten bei, die auf den ersten Blick wohl nicht leicht zu unterscheiden waren. Dass sich Burgener in dieser Phase seines architektonischen Schaffens schrittweise von konventionellen Bauformen löste und dem Neuen Bauen zuwandte, zeigt sich im Vergleich der ersten beiden realisierten Hotels Carlton und

Eden, die noch mit Walmdächern abgeschlossen waren, während die nachfolgenden Hotels konsequent Flachdächer aufwiesen.

Unter dem Strich waren die von Burgener in Crans realisierten Bauten deutlich beeinflusst vom Neuen Bauen, blieben aber sowohl stilistisch als auch konzeptionell ambivalent. Vielleicht gerade deshalb sind sie aber beispielhaft für diese Phase des Hotelbaus in der Schweiz: Sie zeigen, dass die vom Neuen Bauen ausgehenden Impulse Eingang in die Praxis regional tätiger Architektinnen und Architekten fanden. Bedeutend sind die sechs vorgestellten Hotelbauten jedoch vor allem als bemerkenswertes ortsbauliches Ensemble, das Crans zu einem beispielhaften Ferienort der Moderne machte und ihm eine neue visuelle, (bau-)kulturelle Identität verlieh. Historische Aufnahmen lassen heute noch erahnen, wie die auf engstem Raum stehenden Hotels Modernität und Fortschritt ausstrahlten. ●

Anmerkungen

1 Vgl. dazu u.a. Flückiger-Seiler. *Von der Tradition zur Moderne*, S. 8; Roland Flückiger-Seiler. «Bauen in den Alpen». In: *Kunst + Architektur in der Schweiz*, Band 69, Heft 2, 2018, S. 12.

2 Marcel Just. «Das «Hotelbauverbot» 1915–1952». In: Just et al., Arosa, S. 24–27, hier S. 25.

3 Roland Flückiger-Seiler. *Tourismus- und Hotelgeschichte im Berner Oberland. Jubiläumsschrift der Hotellerie Berner Oberland*. Interlaken 2017, S. 12f.

4 Bernoulli. *Hotelbauten in Mürren*, S. 109.

5 Walter Amstutz. *Neue Wege im Hotelbau*. Zürich 1929, S. 5f.

6 Bernoulli. *Hotelbauten in Mürren*, S. 109.

7 Flückiger-Seiler. *Von der Tradition zur Moderne*, S. 8.

8 U.a. das Post-Hotel von 1928, das Hotel Isla 1929, das Hotel Survetta von 1930. Vgl. Just et al., Arosa.

9 Marcel Just. «Spuren der Moderne in Lenzerheide und Valbella». In: *Bündner Monatsblatt*, 4, 2014, S. 418–447.

10 Sylvie Doriot Galofaro. *Une histoire culturelle de Crans-Montana (1896-2016). Paysages, arts visuels, architecture, littérature et cinéma en Valais*. Neuchâtel 2017, S. 207.

11 Boz Balmer, Markus Burgener, S. 23–26.

12 Cassina, Burgener, Markus, S. 105f.

13 Boz Balmer, Markus Burgener, S. 14f.

14 Cassina, Burgener, Markus, S. 106.

15 Providoli, Hôtel Carlton, S. 5.

16 Boz Balmer, Markus Burgener, S. 5.

17 Cassina, Burgener, Markus, S. 105.

18 Vgl. dazu Nora Meier. «Bauen in der Berglandschaft. Alpine Wintersportkomplexe in der Schweiz 1960–1980». Masterarbeit Universität Bern 2024.

19 Boz Balmer, Markus Burgener, S. 30.

20 Ebd., S. 30.

21 Providoli, Hôtel Carlton, S. 1–4.

22 Boz Balmer, Markus Burgener, S. 26–28.

23 Gemäss Luftbildern auf map.geo.admin und Google Street View (aufgerufen am 16.4.2025).

24 Ebd.

25 Boz Balmer, Markus Burgener, S. 44f.

26 Ebd., S. 34f.

27 Ebd., S. 38f.

28 Ebd., S. 35f. und 39.

Bibliographie

Gaëtan Cassina. «Burgener, Markus». In: *Architektenlexikon der Schweiz. 19./20. Jahrhundert*. Hrsg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber. Basel 1998, S. 105f.

Hans Bernoulli. «Hotelbauten in Mürren, Berner Oberland: Architekt Arnold Itten, Thun». In: *Das Werk Architektur und Kunst*, Band 15, Heft 4, 1928, S. 109–112.

Katia Boz Balmer. *Markus Burgener (1878-1953). Organisation du bureau d'architecture et production architecturale publique et semi-publique (1906-1932)*. Abschlussarbeit Université de Lausanne 1999.

Marcel Just, Christof Kübler, Matthias Noell und Renzo Semadeni (Hrsg.). *AROSA. Die Moderne in den Bergen*. Zürich 2007.

Roland Flückiger-Seiler. «Von der Tradition zur Moderne = De la tradition à la modernité». In: *Heimatschutz = Patrimoine*, Band 109, Heft 4, 2014, S. 7–11.

Sophie Providoli. «Crans-Montana, Parcelle no 12, Hôtel Carlton. Valeur patrimoniale». Gutachten vom 17.10.2023. Archiv der Dienststelle für Immobilien und Bauliches Erbe des Kantons Wallis, Sektion Bauliches Erbe.

Zur Autorin

Nora Meier ist Architekturhistorikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei der Kantonalen Denkmalpflege Zürich. In ihrer Masterarbeit an der Universität Bern hat sie sich mit alpinen Wintersportkomplexen auseinandergesetzt, die zwischen 1960 und 1980 in der Schweiz konzipiert und teilweise auch realisiert wurden.

Kontakt: meiernora@gmx.ch
(ORCID-ID 0009-0005-6955-5789)

Keywords

Neues Bauen, Hotelbau, Crans, Markus Burgener, Tourismus

Résumé

Neues Bauen sur le Haut-Plateau: les hôtels de Markus Burgener à Crans (VS) entre 1928 et 1933

Entre 1928 et 1933, l'architecte valaisan Markus Burgener érigea pas moins de six hôtels modernes sur le Haut-Plateau de Crans (VS). Largement méconnus, ces édifices virent le jour en dépit de l'interdiction alors en vigueur de construire de nouveaux hôtels, témoignant ainsi du dynamisme qui caractérisa l'essor de l'architecture hôtelière durant l'entre-deux-guerres. Burgener joua un rôle central dans le développement touristique de Crans, s'impliquant bien au-delà du cadre traditionnel de la pratique architecturale. Grâce à une stratégie d'image soigneusement élaborée et à la mise en place de nouvelles infrastructures, la station fut promue comme une alternative sportive à la station voisine de Montana. Aujourd'hui en grande partie transformés ou démolis, ces hôtels se distinguaient à l'époque par leurs volumes épurés, leurs toits plats et la sobriété de leurs façades, marqués par l'influence du *Neues Bauen*. Réalisé dans un périmètre restreint, cet ensemble remarquable contribua à doter la jeune station d'une identité visuelle et (architecturo-)culturelle résolument nouvelle.

Riassunto

Il Movimento moderno nell'architettura alberghiera dell'altopiano vallesano: gli alberghi edificati da Markus Burgener a Crans tra il 1928 e il 1933

Tra il 1928 e il 1933 l'architetto vallesano Markus Burgener costruì nell'altopiano di Crans ben sei alberghi in stile moderno. Gli edifici, pressoché sconosciuti, sono sorti nonostante il cosiddetto «divieto di costruire nuovi alberghi», e testimoniano l'intensa attività edilizia nel settore alberghiero che caratterizza gli anni Venti e Trenta del XX secolo. Con il suo impegno, che si spinse ben oltre i compiti di un architetto, Burgener diede un contributo centrale allo sviluppo turistico di Crans. Grazie a una mirata cura dell'immagine e a nuove infrastrutture, la località venne commercializzata come controposta sportiva rispetto alla vicina meta di cura d'alta quota di Montana. Con i loro volumi netti, il tetto piano e l'articolazione minimale delle facciate, gli alberghi di Burgener erano chiaramente ispirati al Movimento moderno; oggi sono stati in gran parte ristrutturati o demoliti. I pregiati edifici furono realizzati in uno spazio estremamente limitato e hanno conferito alla nascente stazione turistica una nuova identità visiva e (architettoneco-)culturale.